

# [wein] Predigt/Texte

Franz-Josef Haas

## Die Erfahrung, abgespeist zu werden (zu Joh 6, 1–15)

Die Erfahrung, abgespeist worden zu sein, ist sehr unangenehm, und wir machen sie nicht gern. Was meinen wir damit, wenn wir sagen: „Da bin ich abgespeist worden“?

Mit einem inneren Wunsch, einem Anliegen, mit dem, was uns auf dem Herzen lag oder unter den Nägeln brannte, fanden wir kein Gehör. Oder eine Begegnung, von der wir uns sehr viel erhofften, hat uns enttäuscht. Wir wurden nicht ernst genommen oder mit stereotypen Antworten und konventionellem Verhalten abgefertigt. Abspeisung heißt also, der Hunger nach Nähe und Beziehung, nach Erfüllung und Sinn bleibt unbefriedigt.

Die Erfahrung, abgespeist zu werden, teilen wir mit den Zuhörern zur Zeit Jesu. Auch damals blieb der Hunger der Menschen unbefriedigt, und man speiste sie ab. Führende Vertreter des Volkes kollaborierten mit den römischen Besatzern – der Hunger nach Freiheit und Frieden blieb ungesättigt. Abspeisung ereignete sich auch im religiösen Bereich, die ursprünglich nährnde Kraft des Wortes Gottes ging im Verlauf der Überlieferung immer mehr verloren. Aus den lebensspendenden Weisungen Gottes, den Zehn Geboten, wurden lebensbehindernde eherne Zwänge. Der Hunger der Menschen nach Heilung und Sinn war damals sicher genauso groß wie heute. Mit diesem ungestillten Hunger in ihren Herzen folgten sie Jesus, „weil sie die Zeichen gesehen hatten, die er an den Kranken getan hatte“ (Vers 2). In ihnen keimte neue Hoffnung auf, die Hoffnung, von Ihm nicht weggeschickt, getröstet, abgespeist zu werden. Jesus spürt und sieht den ungestillten Hunger in den Herzen der Menschen. Er weiß intuitiv, was sie brauchen. Seine Jünger, stellvertretend für sie Philippus, halten sich noch mit der äußeren Wirklichkeit auf, befassen sich mit rein organisatorischen Fragen und Problemen. „Woher sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?“ (Vers 5). Auch die Jünger Jesu laufen Gefahr, die Menschen erneut abzuspeisen, ihren tieferen Hunger

nicht wahrzunehmen. Sie sind noch nicht zu der tieferen Sicht Jesu gelangt. In dieser Spannung zwischen innerer Einsicht und äußerlichem Anschein steht der Dialog zwischen Jesus und Philippus (Verse 5–6). Von Jesus heißt es jedoch: „Er selbst wußte ja, was er tun wollte“ (Joh 6, 6).

Er selbst will den Hunger der Menschen stillen. Sie sollen nicht länger als Hungerkünstler ihr Leben fristen müssen. Nur er ist dazu in der Lage, weil er der Sohn des lebendigen Gottes ist. Nur in Verbindung mit dem Vater ist es Jesus möglich, den unendlichen Hunger der Menschen, den kein endlicher Mensch befriedigen kann, zu stillen. Diese Verbindung wird in der Zeichenhandlung Jesu sichtbar. „Da nahm Jesus die Brote, sprach den Lobpreis und verteilte sie unter die Lagernden, ebenso auch von den Fischen, so viel sie wollten“ (Vers 11). Weil Jesus der Christus ist, weil in ihm die Fülle Gottes für uns Menschen erschienen ist, kann er an die Menschen verteilen, „so viel sie wollten“. Keiner braucht Angst zu haben, zu kurz zu kommen, lediglich eine spärliche, eiserne Ration zu erhalten, wieder einmal mit einer Floskel oder abgedroschenen Phrase abgespeist zu werden. Jeder bekommt seinen individuellen Hunger nach Nähe, Geborgenheit, Verständnis und Liebe gestillt. Es ist mehr als genug für alle da. Selbst nachdem alle satt waren „bleiben, als Zeichen der Überfülle, zwölf Körbe mit Brotbrocken übrig“ (Vers 13).

Was sich damals ereignete, soll auch heute für uns möglich sein. Immer wieder machen wir die Erfahrung, abgespeist zu werden. In unserem privaten und gesellschaftlichen Leben. Leider auch in der Kirche, obwohl gerade ihr das Abendmahl anvertraut wurde, damit die Speisung der Menschen fortbesteht. Von ihr werden gerade jene abgespeist, die Zuspruch, Verständnis und Hoffnung bräuchten, oder sogar von der Eucharistie ausgeschlossen.

Im Evangelium schickte Christus keinen weg. In seinem Abendmahl, das wir in der Eucharistiefeier vergegenwärtigen, will Er heute unseren Hunger stillen. Er teilt sich aus, an jeden von uns, so viel, wie jeder braucht.